

WABI ODER VOM WERT DES UNPERFEKTEN

RAKU-TEESCHALE

Im Frühlingssemester können Studierende der PHSG sich für fachspezifische und fachübergreifende Angebote anmelden, welche für einmal weniger auf didaktische Kompetenzen und mehr auf die Freude am eigenen gestalterischen Tun fokussieren. Im Zentrum meines Angebotes stand die Herstellung einer Raku-Teeschale und das Erleben einer Teezeremonie, in welcher diese eingeweiht wurde. Ausserdem konnten die Studierenden eigene Designprodukte rund um das Thema Tee-Kaffee-Kuchen entwickeln und umsetzen.

STUFE

Erwachsenenbildung

DAUER

1 Blockwoche (30 Lektionen)

MATERIAL/WERKZEUG

Steinzeugton B128 CHF (Raku) und B128

Keramische Stifte, Engoben, Rakuglasuren (Bodmer und Michel)

TIPPS

Um Wartezeiten zu vermeiden, gleichzeitig an 2 – 3 Objekten arbeiten, da einige Handgriffe besser in feuchtem Ton, andere im lederharten funktionieren. Der dominante Rauchduft verschwindet durch Aufkochen mit Backpulver und klarem Wasser.

QUELLEN

Musée des Beaux-Arts, La Chaux-de-Fonds (2011): 1001 bols – Hommage à un bol de thé indien. Ausstellungskatalog.

VIROT, Camille (1988): Dossier Raku. Koblenz: Hanusch&Ecker.

KOMPETENZEN / LERNZIELE

- Fertigkeiten im Umgang mit ungewöhnlichen, Form gebenden Verfahren (Dekonstruktion / Rekonstruktion) und dem Material Ton erlangen.
- Gestalterische und technische Zusammenhänge an ausgesuchten Objekten wahrnehmen und reflektieren und daraus eigene Produktideen formulieren und experimentell entwickeln.
- Gestaltungselemente Material, Oberfläche, Form und Farbe bewusst einsetzen.

AUFGABENSTELLUNG

Tee oder Kaffee? / Angerichtet – Süsses liebevoll präsentiert. Zu diesen Themen entstehen mit Hilfe der Verfahren Pinchen, Ein- und Überformen, Schlagen, Werfen, Abtragen/Aushöhlen (Kurinuki) sowie der Plattentechnik individuelle Teeschalen und Tassen, sowie Teller, Schalen und Plättli für süsse Versuchungen.

TECHNIK UND DESIGN ERKUNDEN

Seit dem 16. Jahrhundert werden in Japan Raku-Trinkschalen hergestellt, welche in erster Linie für die Teezeremonie bestimmt sind. In der Philosophie des «Wabi», welche das Schlichte, die Verwendung natürlicher Materialien und deren Veränderung durch die Zeit als das wahrlich Wertvolle definiert, entstehen Gefässe von grosser Einfachheit. Diese Tradition ist eng mit dem Zen verbunden und hat für das Raku eine fundamentale Bedeutung. In der Haltung eines meditativen Im-Moment-Seins, entstehen Gefässe, bei denen die unmittelbare, freie Geste gesucht wird, ohne einem grossen, technologischen Zwang zu unterliegen.

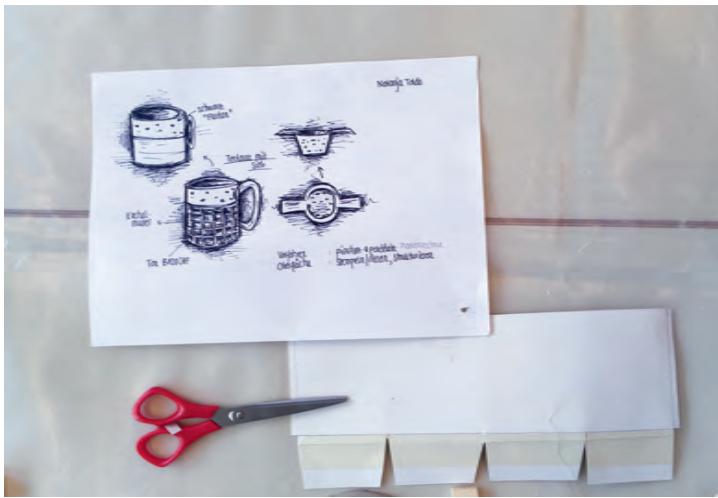
GESTALTUNGS- UND DESIGNPROZESS

Sammeln und Ordnen: Die Teilnehmenden setzen sich mit traditionellen Formen von japanischen Teeschalen sowie mit Bildern der Ausstellung 1001 Schale auseinander. Sie beobachten und vergleichen verschiedene Gefässformen, Oberflächen, Randabschlüsse und skizzieren Vorstellungen für die eigene Schale auf Papier und mit Ton.

Experimentieren und Entwickeln: Anhand einfacher, gepinchter Gefässe werden ästhetische Aspekte erprobt, verändert und weiterentwickelt. Mit plastischen Tonplatten, welche erst strukturiert, dann spielerisch zerrissen, geschnitten und neu zusammengebaut werden, entstehen interessante Zufallsformen und weitere individuelle Gefässe.

Planen und Realisieren: Papiermodelle helfen formale, funktionale und konstruktive Aspekte zu klären und dienen als Vorlage für Abwicklungen und Schnittmuster zum Herstellen der Platten für die Gefässe.

Präsentieren und Begutachten: Die Japanische Teemeisterin Kaori Miyanishi Reitinger gestaltet eine Teezeremonie zur Einweihung der Schalen.



Constantin Brâncuși: «Die Dinge sind nicht schwer herzustellen, aber es ist schwierig, sich in den Zustand zu versetzen, sie zu machen.» (zitiert in Virot 1988)